



Meßwarte im Betriebsteil 3 des Spreewaldkraftwerkes Lübbenau. Die verantwortungsvolle Arbeit von Renate Klauke entscheidet mit darüber, ob der ihr anvertraute 100-MW-Block seine maximale Leistung bringt.

Foto: ZB/Großmann

Auslastung der Tagebaugroßgeräte zur Senkung der* spezifischen Kosten und zur Freisetzung von Grundmitteln geführt. Im Ergebnis konnte bisher eine zeitliche Auslastung in 13 Zugbetrieben von über 60 Prozent erreicht werden, wobei der Zugbetrieb Spreetal mit 67,4 Prozent und der Brückenbetrieb Scado mit 84,6 Prozent Bestwerte erreichten.

Wissenschaftlichen Leitungsstil durchsetzen

Die Möglichkeit einer solchen Leistungssteigerung wurde in der Vergangenheit von vielen in Abrede gestellt. Zu Beginn der Diskussion gab es nicht wenige, auch Leiter, die sich passiv verhielten und auch versuchten, diese richtige klassenmäßige Auseinandersetzung zu bremsen. In den Braunkohlenwerken wird noch zuviel auf der Grundlage von Erfahrungswerten geplant und geleitet. Damit werden vorhandene Reserven nicht aufgedeckt, es werden nicht alle Mög-

lichkeiten zur Erhöhung der Effektivität und Ökonomisierung der Grundstoffindustrie genutzt.

Nach wie vor gibt es leitende Wirtschaftsfunktionäre in der Braunkohle, die Zweifel an der Richtigkeit der auf dem VII. Parteitag konzipierten Energiepolitik hegen. Solche Meinungen wie „Wartet erst den Winter ab“ oder „Man sollte für die Kohle retten, was zu retten ist“ sind noch nicht überwunden. Solche Genossen nehmen auch noch nicht genügend aktiv an dem politischen Klärungsprozeß in den Belegschaften teil, der notwendig ist, um die komplizierten Aufgaben mit der Kraft der gesamten Arbeiterklasse zu lösen.

Wir erzielten — ausgelöst von der Brigade Frakowiak — gute Anfangsergebnisse in der effektiveren Ausnutzung der Grundmittel. Dieser Prozeß ist jetzt etwas ins Stocken geraten. Eine der Ursachen dafür besteht darin, daß wir im politischen Erziehungsprozeß und bei der Ent-